

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 45 (1951)
Heft: 21

Rubrik: Pariser Bilderbuch [Fortsetzung]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pariser Bilderbuch

Irgendwo stand zu lesen,

jeder dritte Pariser sei ein Kommunist. Ob das stimmt, weiss ich nicht, aber Frankreich hat sehr viele Kommunisten. Die Arbeiter sind halt zum Teil sehr schlecht entlohnt. Viele müssen sogar auf die — ach, so sehr geliebte — Zigarette verzichten. Hat einer eine Zigarette im Mund, so raucht er meistens kalt. Das heisst, er zündet sie vorläufig nicht an. Alte Männer lesen unter den Tischen der Trottoircafés Zigarettenstummel (= Resten) auf. Aus vier Megots (Stummeln) dreht man sich eine neue Zigarette. Die Armut zeigt sich besonders auch am Schuhwerk. Man sieht viele zerschlissene Segeltuschschuhe, auch sonntags.

Auf der andern Seite prunkten die Reichen mit kostbaren Kleidern, Schmuck und Luxusautomobilen. Die Arbeiter, die sich kaum satt essen können, müssen sich das ansehen. Das reizt sie zum Zorn. Da mögen sich viele sagen: «Wenn es uns Franzosen nicht allen gleich gut gehen soll, so soll es uns allen gleich schlecht gehen!», und man stimmt kommunistisch. Ob das vernünftig gedacht und getan ist, wollen wir hier nicht bereden. Aber es ist teilweise zu begreifen.

Grossartige «Kleinigkeit»

Am Rande der Stadt gibt es ein Schlösschen und einen Park mit Namen «La Bagatelle». «La Bagatelle» heisst auf deutsch «die Kleinigkeit». Aber was für eine grossartige Kleinigkeit ist das hier! Ein wunderbarer Park mit Rosarium (Treibhäuser für Rosen, Rosenpflanzungen). Tausende von Rosenbüschchen, Rosenbäumchen, Rosenspalieren blühen und duften da! Vom zartesten Rosa bis zum dunkelsten Rotsamt, weisse Rosen, gelbe Rosen, hundertblätterige Rosenwunder und einfache Hagröselein. Vielleicht sind es zweitausend verschiedene Arten von Rosen, vielleicht zehntausend, was weiss ich, auf jeden Fall ein märchenhafter Reichtum von Rosen aller Art. Alle Jahre werden auf der ganzen Welt Hunderte von neuen Rosenarten gezüchtet, und die meisten davon sind hier zu sehen. Sie alle sind regelrecht benamst und tragen Namen berühmter Männer und Frauen von einst und jetzt, viele den Namen ihrer Züchter.

Sonntag, den 8. Juli

Auf zwölf Plätzen spielen zwölf Militärmusiken zur Feier von 2000 Jahren Paris. Die Schweiz ist mit der Landwehrmusik von Freiburg vertreten. Diese flotte Musik konnte ich schon öfters in der Schweiz bewundern, darum ziehe ich es vor, der Musique de la Garde republicaine Paris zuzuhören.

Man sitzt im Schatten hochstämmiger Laubbäume. Von fern her hört man das Getöse der Großstadt ganz leise herübertönen. Da marschiert

die Musik auf. Ein langer Zug. Das Spiel beginnt. Grossartig, wie diese Männer musizieren. Jeder ist ein Meister auf seinem Instrument. Aber auch das Auge bekommt was zu geniessen, und auch der Gehörlose hätte was von diesem Konzert: Einmal die glänzenden Uniformen der Spieler, napoleonische Fräcke, Zweispitzhüte mit der blauweissroten Kokarde. Dann aber und vor allem im Spiel der beseelten Hände des Dirigenten. Es ist unglaublich, wie ausdrucksvoll Hände sein können.

Die Musique de la Garde republicaine gilt als bestes Blasorchester weitherum. Nun ja, sie besteht ja aus lauter Musikern von Beruf. Ich hörte sie später auch als Streichorchester.

Chartres

Wer «Chartres» sagt, meint die Kirche. Die Stadt selber, 80 km von Paris, mit ihren 25 000 Einwohnern, sieht aus wie viele andere. Aber die Kathedrale! Fährst du mit dem Auto oder Velo heran, so siehst du ihr gewaltiges Dach und ihre zwei Türme schon aus 15 km Entfernung einsam in die Höhe ragen.

Aber auch das Aeussere der Kirche, so schön und prunkvoll es sich darbietet, lockt nicht nach Chartres. Sondern es sind ihre wundervollen Glasmalereien aus dem 12. und 13. Jahrhundert. Beschreiben lassen sie sich nicht, man muss sie gesehen haben. Es gibt nichts ihresgleichen in der ganzen Welt. Das heisst, schöne Glasmalereien gibt es auch anderswo, aber nicht in dieser Menge. Man könnte sechs Kirchen damit schmücken, und jede würde dadurch zu einer Kostbarkeit.

Die Alten wussten um das Geheimnis der farbigen Gläser, wussten sie mit geschickten Händen zu Glasbildern von unerhörter Leuchtkraft zu formen. Aber das allein, die Technik, schafft keine solchen Kunstwerke. Sondern dieses sind aus religiöser Sehnsucht, aus tiefster Gläubigkeit geboren. Das fühlt, wer in die Kirche tritt, und zwingt ihn irgendwie auf die Knie.

Die Welt ist voller Wunder

Ueberall gibt es Wunder. In uns und um uns. Aber wir beachten sie kaum. Oder wissen gar nichts von ihnen.

Fangen wir bei unserem eigenen Körper an! Er enthält unglaublich viele Einrichtungen, die unser höchstes Staunen erregen. Da ist zum Beispiel die Schleimhaut des Dünndarmes. Sie ist mit fadenförmigen Fortsätzen besetzt, die man Darmzotten nennt. Diese Zotten sind winzig klein und stehen dicht beisammen. Auf die Grösse eines Fingernagels trifft es ihrer 4000. Ihre Gesamtzahl wird auf 4 bis 8 Millionen geschätzt. Und jede Zotte ist ein kleines Pumpwerk mit 300 000 Saugröhren. Die sau-